



Inhaltsverzeichnis



Vorwort des Verwaltungsratspräsidenten	1
Frienisberg auf einen Blick	2
Führung	4
Entwicklung und Tendenzen	
· Pflege/Betreuung/Beschäftigung	6
· Anlässe und Aktivitäten	8
· Hauswirtschaft	10
· Personal/Administration	11
· Finanzen/Informatik	13
· Infrastruktur	14
· Landwirtschaft	15
Verstorbene	17
Zahlen und Statistiken	
· Bilanz	18
· Betriebsrechnung	19
· Verteilung Jahresergebnis	21
· Fonds Bewohner	21
· Bericht Kontrollstelle	22
· Statistiken	23
Spenden	24



Wachtablösung

Nach 22 Jahren sind Therese und Beat Bigler (Direktion 1988 – 2010) in den wohlverdienten Ruhestand getreten. In der Ära Bigler machte das Wohn- und Pflegeheim Frienisberg (WPF) eine markante Entwicklung durch. Die Spuren, welche Therese und Beat hinterlassen haben, sind tief und eindrücklich. Der Verwaltungsrat dankt Therese und Beat Bigler auch an dieser Stelle nochmals sehr herzlich für all das, was sie in 22 Jahren für Frienisberg geleistet haben, und wünscht beiden für die Zukunft nur das Allerbeste.

Per 1. August 2010 erfolgte die Stabübergabe an den neuen Direktor, Paul Hirsiger, welcher in seiner täglichen Führungsarbeit durch die bisherigen Heimleitungsmitglieder und – ebenfalls neu – Frau Myrtha Schwarzenbach unterstützt wird. Der Verwaltungsrat wünscht beiden, aber auch dem bisherigen Kader alles Gute, Mut, Kraft und eine glückliche Hand für die Bewältigung der künftigen Aufgaben und Herausforderungen.

Umbruch

Es ist wohl Zufall, dass sich fast gleichzeitig mit dem Wechsel in der Direktion eine weitere, umfassende Änderung bei der Heim-Finanzierung eingestellt hat: die Neuordnung Pflegefinanzierung, gültig ab 1. Januar 2011. Die Kosten für Betreuung und Hotellerie tragen Bewohnerinnen und Bewohner weiterhin alleine oder mit Ergänzungsleistungen der kantonalen Ausgleichskasse (wie bisher). Zusätzlich haben letztere neu einen Beitrag an die Infrastrukturkosten für Bauvorhaben zu leisten. Die Finanzierung der Pflege wird zudem auf drei Kostenträger verteilt: Krankenversicherung (fixer Beitrag pro Pflegestufe), Pflegebedürftige (nach oben begrenzt bei max. 20% des höchsten Betrages der Krankenversicherer) sowie die öffentliche Hand (sie finanziert den Rest, als Pflegebeitrag der öffentlichen Hand), was jedoch von Kanton zu Kanton unterschiedlich ist. Im Kanton Bern wird die Restfinanzierung zwischen Gemeinden und Kanton hälftig geteilt.

Auswirkungen auf Bewohnerinnen und Bewohner

Den Bewohnern darf nur noch max. 20% des höchsten Krankenversicherungsbeitrages in Rechnung gestellt werden. Da die restlichen Pflegekosten nebst den Krankenversicherern neu durch die öffentliche Hand zu finanzieren sind, werden die Selbstzahler vor allem in den oberen Pflegestufen deutlich entlastet. Die Gesetzgebung gewährleistet weiterhin, dass sich alle Pflegebedürftigen einen Heimaufenthalt leisten können. Wohnen, Betreuung, Pflege und damit ein würdiger Lebensabend ist somit durch unser Sozialversicherungsnetz sichergestellt. Es ist zu hoffen, dass dies so bleiben möge.

Gleichzeitig werden die sogenannten öffentlichen Heime (wie das WPF eines ist) nun auch im Bereich der Infrastrukturfinanzierung den privaten Heimen gleichgestellt. Wer bauen will, muss sich künftighin das Kapital – soweit er nicht über eigenes verfügt – fremd suchen (als Hypotheken, Darlehen und Kredite bei Banken und anderen Fremdkapitalgebern). Für Verzinsung und Amortisation von solchen Vorschüssen erhalten die Institutionen einen bestimmten Betrag pro Pflegeplatz (2011 = CHF 34.55), der indexiert ist (Anpassungen an Teuerung und Zinserhöhungen). Die Planung von Um- und Neubauten wird also in Zukunft noch viel mehr als bisher auf die einschlägigen Marktentwicklungen Rücksicht nehmen müssen.

Dank

Bei allen Unwägbarkeiten, welche die tägliche Arbeit mitunter auch mit sich bringt, dürfen wir eines nie vergessen: Das Beste zu wollen für unsere Bewohnerinnen und Bewohner! Das ist unsere gemeinsame Idee, die Idee des WPH Frienisberg.

Der Verwaltungsrat dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein weiteres Mal herzlich für den mit viel Freude, Augenmass und Verantwortung im abgelaufenen Berichtsjahr geleisteten, anspruchsvollen Einsatz.

M. Steiner, Präsident des Verwaltungsrates

Name, Sitz und Zweck

Unter dem Namen «Wohn- und Pflegeheim Frienisberg» (WPF) mit Sitz in Frienisberg, Gemeinde Seedorf, besteht eine Genossenschaft im Sinne von Art. 828 ff. OR (Art. 1 Statuten).

Das Heim dient der Aufnahme von Personen, die nicht in der Lage sind oder es nicht mehr wünschen, ihr Leben selbständig zu führen. Besondere Berücksichtigung finden betagte, pflegebedürftige, geistig und/oder körperlich behinderte Menschen (Art. 2 Statuten).

Behörden

Delegiertenversammlung

Präsidentin: Frau Rosmarie Habegger-Scheidegger, Heimleiterin, Narzissenweg 7, 3315 Bätterkinden

Vizepräsident: Herr Hans-Rudolf Lüthi, Polizeibeamter, Untere Oschwandstrasse 52, 3414 Oberburg, seit 28. 5. 2009

Delegierte aus 55 Genossenschaftsgemeinden der Ämter Burgdorf, Fraubrunnen und Trachselwald

Verwaltungsrat

Präsident: Herr Markus Steiner, Kaufmann HKG, Bernstrasse 51, 3312 Fraubrunnen

Vizepräsident: Herr Dr. Franz Haldimann, Grossrat, Burgergasse 21, 3400 Burgdorf

Mitglieder: Frau Véronique Bachmann, Fürsprecherin, Poststrasse 8, 3400 Burgdorf (bis 27. 5. 2010)

Herr Christoph Bürgi, Fürsprecher und Notar, Schmiedengasse 27, 3400 Burgdorf (seit 27. 5. 2010)

Frau Lilo Geiser-Gloor, Hausfrau, Kalchofenstutz 13, 3415 Hasle-Rüegsau (bis 27. 5. 2010)

Herr Andreas Kämpfer, dipl. Landwirt, Moosbrunnenstrasse 19, 3428 Wiler b. U.

Herr Fritz Röthlisberger, Landwirt, Schwendi, 4952 Eriswil

Herr Andreas Schüpbach, dipl. Landwirt, Nyffenegg, 4950 Huttwil

Heimleitung

Führung bis 31. Juli 2010: Direktor: Herr Beat Bigler

Direktionsassistentin: Frau Therese Bigler

Führung ab 1. August 2010: Direktor: Herr Paul Hirsiger

Leiterin Zentrale Dienste / QMS: Frau Myrtha Schwarzenbach

Bereichsleitungen: Hauswirtschaft: Frau Dory Wymann

Personal/Administration: Frau Ruth Keller

Pflege/Betreuung/Beschäftigung: Herr Jürg Fuhrer

Finanzen/Informatik: Herr Marcus Salzmann

Infrastruktur: Herr Max Bill

Landwirtschaft: Herr Andreas Burren

Externe Fachstellen

Heimärzte:	Herr Dr. Thomas Ritschard, Chefarzt, Spital, 3270 Aarberg Herr Dr. Rolf Skjelsvik, Leitender Arzt, Spital, 3270 Aarberg Herr Dr. Andreas Schmid, Arzt f. Allg. Medizin FMH, Brügi 12b, 3035 Frieswil Herr Dr. Rudolf Haldimann, Augenarzt FMH, Kramgasse 16, 3011 Bern
Seelsorger:	Herr Pfarrer Samuel Rosser, prot. Pfarramt Seedorf-Ost, Bärenmatte 181G, 3267 Seedorf Vikar Simon Lippuner, kath. Pfarramt, Oberfeldweg 26, 3250 Lyss
Kontrollstelle:	PricewaterhouseCoopers AG, Bern

Mitarbeitende	Vollzeit	Teilzeit	Aushilfen	Total
Pflege/Betreuung/Beschäftigung	32	148	82	262
Hauswirtschaft	28	24	5	57
Administration	6	2	0	8
Infrastruktur	9	0	0	9
Landwirtschaft	5	1		6
Total Mitarbeitende	80	175	87	342
Anteil Mitarbeiterinnen	32	157	91	280
Anteil Mitarbeiter	48	11	3	62
Total in Vollzeit-Pensen				243,37

Bewohner

Der Heimtarif wird nach den Tarifregelungen der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern festgelegt. Massgebend für die Höhe des Heimtarifes ist der Schweregrad der Pflege- und Betreuungsbedürftigkeit (Pflegestufe). Für Bewohnerinnen und Bewohner mit Wohnsitz ausserhalb des Kantons Bern wird zusätzlich der «Anteil Pflege Kanton» verrechnet, der sich nach der Pflegestufe richtet.

Als Einstufungssystem gelangt BESA (= Bewohner-Einstufungs- und Abrechnungssystem) zur Anwendung.

Durchschnittliche Bewohnerzahl während des Berichtsjahres: 243

Liegenschaften

Gebäude	Heimbetrieb	9 Gebäude (19 Wohngruppen/Stationen)
	Restaurant «Hirschen»	1 Gebäude
	Landwirtschaft, Gewerbe	14 Gebäude
	Personal	16 Gebäude (34 Wohnungen, 21 Studios, 54 Garagen)
	Gebäudeversicherungssumme	40 Gebäude = CHF 110'970'500.–
Land	Hausplatz, Hofraum	8,6785 ha
	Kulturland	88,0499 ha
	Wald	14,9274 ha
	Alp	35,8617 ha
	Total	147,5175 ha

Jahresrechnung

Bilanzsumme WPH Frienisberg	CHF 19'956'920.–
Umsatz Heimbetrieb	CHF 22'974'983.–
Cashflow Heimbetrieb	CHF 921'851.–
Aufenthaltsstage	88'677 Tage



Frienisberg ist heute eine der wenigen Institutionen, die es Menschen mit einer Behinderung erlaubt, einer auf ihre Möglichkeiten zugeschnittenen Beschäftigung nachzugehen. Das Angebot reicht von motorischen Feinarbeiten, wie beispielsweise im Atelier Papier bis hin zu Beschäftigungen für Grobmotoriker in unserer Landwirtschaft. Mit dem natürlichen oder dem krankheitsbedingten Abbau der Leistungsfähigkeit haben die Bewohnerinnen und Bewohner die Möglichkeit, sich sukzessiv aus den Aktivitäten der Beschäftigung zurückzuziehen, ohne dabei ihren Lebensraum Frienisberg verlassen zu müssen. Damit kann heute der IV-Bereich mit 110 Betten als attraktives Angebot und echtes Markenzeichen des Wohn- und Pflegeheims Frienisberg bezeichnet werden.

Editorial

Seit der Gründung im Jahre 1131 hat sich Frienisberg permanent verändert. Diese Veränderung war auch im Berichtsjahr 2010 wieder deutlich spürbar. Nach 22 Dienstjahren traten Herr Beat Bigler und seine Frau, Therese Bigler, in den wohlverdienten Ruhestand. Ihnen war der Begriff Veränderung nicht fremd. Sie führten das ehemalige Alters- und Pflegeheim zur anerkannten Institution Wohn- und Pflegeheim Frienisberg.

Dabei berücksichtigten sie die gesellschaftliche Entwicklung; wie die wachsenden gesellschaftlichen Anforderungen, so auch die der vorgesetzten Stellen, von Bund, Kanton und zunehmend auch die Forderungen der Krankenversicherer.

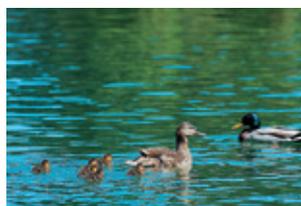
In den letzten 10 Jahren wurde unter ihrer Leitung der IV-Bereich aufgebaut. Eine Aufgabe, bei der, nebst administrativen (Leistungsverträge), konzeptionellen, personellen und infrastrukturellen Herausforderungen, viele weitere Hürden gemeistert werden mussten.

Führungswechsel

Im Juli war es so weit: Beat und Therese Bigler übergaben mir als neuem Direktor und Frau Myrtha Schwarzenbach, Leiterin Zentrale Dienste und Qualitätsmanagement, die Arbeiten und führten uns in die Freuden und Sorgen des Frienisberger Alltags ein. Am Sonntag, 1. August 2010 übernahm ich die operative Führung und durfte an diesem Tag die Bewohnerinnen und Bewohner sowie Angehörige im Rahmen einer 1.-August-Ansprache begrüßen.

In der folgenden Zeit konnte ich schrittweise die Heimleitung, das Kader und die Mitarbeitenden sowie auch den Verwaltungsrat als strategisches Organ kennenlernen.

Am 21. Oktober wurde unter dem Titel «Treu und Neu» ein Tages-Workshop durchgeführt. Das Ziel des Anlasses war, die Perlen (Treu) des Wohn- und Pflegeheim Frienisberg und ihre Visionen (Neu) herauszuarbeiten. Die Gruppe der Teilnehmenden – insgesamt 36 – setzte sich, unabhängig der hierarchischen Struktur, zusammen.



Als Direktor hatte ich dabei die Möglichkeit, erstmals meine Erwartungen an die künftige Zusammenarbeit zu formulieren und erste Schritte in der neuen Team-Arbeitstechnik mit den Anwesenden zu erproben. Im November konnten die Resultate des obigen Anlasses den Mitarbeitenden im Rahmen von zwei Informationsabenden vorgestellt werden. Verschiedene Visionen wurden bereits aufgenommen und werden umgesetzt. Aktuelle Themen sind die Belebung unseres Dorfes mit Dorfplatz, Verkehrsberuhigung u.a. mit einer Temporeduktion auf der Kantonsstrasse, verschiedene Kleintiergehege, konsequente Umsetzung der Angebote für Menschen mit demenziellen Erkrankungen. Zudem wurde das Angebot für die Palliative Care (Lebensendpflege) aufgenommen und die Vernetzung mit Palliative Care Netzwerk Seeland hergestellt.

Wie bereits den Jahresberichten des ehemaligen Direktors zu entnehmen ist, steht neben den gesellschaftlichen Erwartungen auch die Frage nach den vorhandenen finanziellen Mitteln permanent im Zentrum unserer Überlegungen. Im Berichtsjahr wurden sämtliche Planungen im Infrastrukturbereich eingestellt. Dies, weil die im Rahmen der neuen Pflegefinanzierung vom Kanton gemachten Rückforderungen der unterschiedlichen Investitionsbeiträge, die damals mit verschiedenen Regierungsratsbeschlüssen, «à fond perdu» bezahlt wurden, zu enormen finanziellen Aufwänden führen könnten. Entsprechend wurden Verhandlungen mit der Gesundheits- und Fürsorgedirektion geführt. Gleichzeitig fanden umfangreiche Verhandlungen mit verschiedenen Banken statt, die letztlich unsere Aktivitäten im Infrastrukturbereich finanziell stützen könnten. Die Verhandlungen konnten 2010 nicht abgeschlossen werden, sie gehen weiter.



Dank

An dieser Stelle darf ich danken für die Geduld, die Hilfsbereitschaft und das Verständnis, welches mir von Seiten der Bewohnerinnen und Bewohner, Angehörigen, Mitarbeitenden, des Kadets und auch der vorgesetzten Stellen in der Zeit der Orientierung und Einarbeitung entgegengebracht wurde.

Ausblick

Das Jahr 2011 wird das Jahr der Planung. Wir erarbeiten einen Masterplan im Infrastrukturbereich, der aufbauend auf unseren Marketingstrategien, Kundengruppen und modernen Produkten aus Pflege, Betreuung und Beschäftigung die Entwicklung in den nächsten 20 Jahren aufzeigen soll. Entsprechend vielschichtig und spannend werden auch die künftigen Aufgaben im Wohn- und Pflegeheim Frienisberg sein.

Paul Hirsiger, Direktor

Sitzungen der Behörde:

Delegiertenversammlung: 21.1.2010 / 27.5.2010

Verwaltungsrat: 8.4. / 1.7. / 16.9. / 9.12.





Pflege / Betreuung / Beschäftigung

Sanierung Birkenhaus

Die bauliche Situation im Birkenhaus benötigte eine dringliche Sanierung. Die Anzahl der Bewohnerzimmer wurde von 19 auf 14, meist Einzelzimmer, reduziert. Die Aufenthalts- und Essräume wurden erweitert und neu gestaltet. Das Stationszimmer wurde ins Obergeschoss verlegt.

Nach einer kurzen Planungszeit konnte rasch mit den Umbauarbeiten begonnen werden. Mauern mussten durchbrochen, Türen versetzt und Decken montiert werden. Diese lärmintensiven, Staub entwickelnden Arbeiten konnten grösstenteils in Abwesenheit der Bewohnerinnen und Bewohner ausgeführt werden.

Heute ist die Wohn- und Arbeitssituation im Birkenhaus viel angenehmer und alle Beteiligten sind über den gelungenen Umbau zufrieden.

Ferien in Aeschiried

In Begleitung von drei Mitarbeitenden und einem freiwilligen Helfer verbrachten 14 Bewohnerinnen und Bewohner der Wohngruppe Pappelhaus 2. OG bei sonnigem Wetter im Juni eine Woche im Blaukreuz-Ferienzentrum in Aeschiried. Es ist das erste Mal, dass eine Wohngruppe gemeinsam in die Ferien verreiste. Betrieblich geklärte Verantwortungsbereiche sowie eine strukturierte Arbeitsdelegation innerhalb des Teams haben sich beim Planen und Organisieren bewährt.

Die Bewohnerinnen und Bewohner haben die Ausflüge genossen; Schifffahrten auf dem Thunersee, eine Rösslifahrt durch Interlaken, der Ausflug auf den Niesen boten ein abwechslungsreiches Ferienprogramm. Die Gastgeber sowie die Angestellten vom Ferienzentrum Aeschiried waren sehr kooperativ und zuvorkommend. Das Hotel eignet sich für Feriengäste mit einer Behinderung ausgezeichnet. Der Einsatz der Mitarbeitenden rund um die Uhr erforderte ein grosses Engagement, jedoch die zufriedenen und glücklichen Bewohnerinnen und Bewohner entschädigten den Mehraufwand voll und ganz.

Für den Sommer 2011 werden bereits die nächsten gemeinsamen Ferien geplant.

«Filou» geht in Pension

Während fast sechs Jahren war der Labradorrüde regelmässig im Lindenhaus im Einsatz. Anfänglich wurde er mit Respekt aus der Ferne beäugt, mit der Zeit vertraute man dem Hund immer mehr, er wurde aufmerksam beobachtet, erzeugte leuchtende Augen und zauberte hier und dort ein Lächeln auf die Gesichter. Das glänzende schwarze Fell von «Filou» wurde gestreichelt und gekraut, seine Anwesenheit wurde offensichtlich genossen.

«Filou» ist ein ausgebildeter Therapiehund. Leider litt er in letzter Zeit vermehrt unter Gelenkschmerzen, weshalb er jetzt in den wohlverdienten Ruhestand getreten ist.

Abschied Pfarrer Samuel Rosser

Pfarrer Samuel Rosser trat 1998 das Amt als Gemeindepfarrer in Seedorf und als Heimseelsorger im Wohn- und Pflegeheim Frienisberg an. Er hat sich mit Begeisterung der Anliegen der Bewohnerinnen und Bewohner sowie der Bedürfnisse der Mitarbeitenden angenommen. Ob es spontane oder geplante Gespräche waren, man konnte darauf vertrauen. Er hatte immer ein offenes Ohr für die Dinge, die uns Menschen beschäftigten, und man fühlte sich verstanden. Auch seine humorvolle Art wurde geschätzt und sorgte für manches Lachen!



Mit seinem Wirken bereicherte er das Heimgeschehen. Die Gottesdienste im Jahreskreis, wie Pfingsten, Betttag, Weihnachten sowie die Gedenkfeiern zu Ehren von Verstorbenen, waren sehr beliebt. Manch Gemeindepfarrer hätte neidisch werden können auf die gut besuchten Gottesdienste in Frienisberg. Sogar eine Philosophengruppe hatte Pfarrer Rosser ins Leben gerufen, diese Gruppe traf sich im Parlatorium. Ein Ort, wo sich gut über die verschiedensten Themen des Lebens diskutieren und philosophieren lässt.

Für die Mitarbeitenden wurde in einem Seminar an der Thematik des Sterbens gearbeitet.

Der Betttagsgottesdienst Mitte September war der letzte Gottesdienst im Wohn- und Pflegeheim Frienisberg. Danach hiess es Abschied nehmen von einem Seelsorger und Pfarrer, der mit grossem Engagement sein Amt ausgefüllt und gelebt hat.

*Jürg Fuhrer, Bereichsleiter Pflege/Betreuung/
Beschäftigung*

Freizeitaktivitäten

Für die Bewohnerinnen und Bewohner besteht ein vielfältiges Angebot an Freizeitaktivitäten. Dies als Ergänzung zu ihrem Arbeitsalltag. Der «Chutzenclub» erfreut sich grosser Beliebtheit. Er wird mit viel Engagement von – teilweise freiwilligen – Mitarbeitenden geführt.

Das Tanzbein schwingen, Spiel, Sport und andere tolle Aktivitäten tragen zu einem guten Lebensgefühl bei. Dazu gehörte auch ein besonderer Anlass der sportlichen Art!

Swiss Walking Event, Solothurn

Endlich war er da, der 5. September 2010! Für dieses Ereignis trainierten wir ein Jahr lang jeden Montagabend, bei jeder Witterung, in der schönen Umgebung von Frienisberg.

Gemeinsam reisten wir nach Solothurn. Der Speaker begrüsst uns Frienisberger persönlich, und Viktor Röthlin verteilte vor dem Start Autogramme!

Zuerst starteten die WalkerInnen zur 10,5-km-Strecke, 20 Minuten später die SportlerInnen der 6-km-Distanz. Rund 6000 Teilnehmende waren am Start! Bei schönstem Wetter vor herrlicher Kulisse marschierten die FrienisbergerInnen problemlos die Distanz, die einen etwas gemütlicher, die anderen etwas schneller, aber alle hochmotiviert.

Den Zieleinlauf in der pittoresken Umgebung, mit den vielen Zuschauern und dem Applaus, hatte un-



sere Sportlergruppe sehr genossen. Sie alle hatten das Ziel erreicht und durften stolz auf ihre Leistung sein!

Das musste gefeiert werden! Glace essen, etwas Trinken noch etwas Sackgeld investieren, dann traten wir gemeinsam die Heimreise an. Um 18 Uhr trafen die müden, aber übergelücklichen Bewohnerinnen und Bewohner im Heim ein. Sie erhielten ihr verdientes T-Shirt und Diplom mit ihrem Namen und der gelaufenen Zeit.

Dieser Anlass war auch für uns Begleitpersonen wiederum ein voller Erfolg, und wir alle waren sehr stolz auf das Geleistete.

Eines ist klar, am nächsten Lauf in Solothurn sind wir wieder dabei!

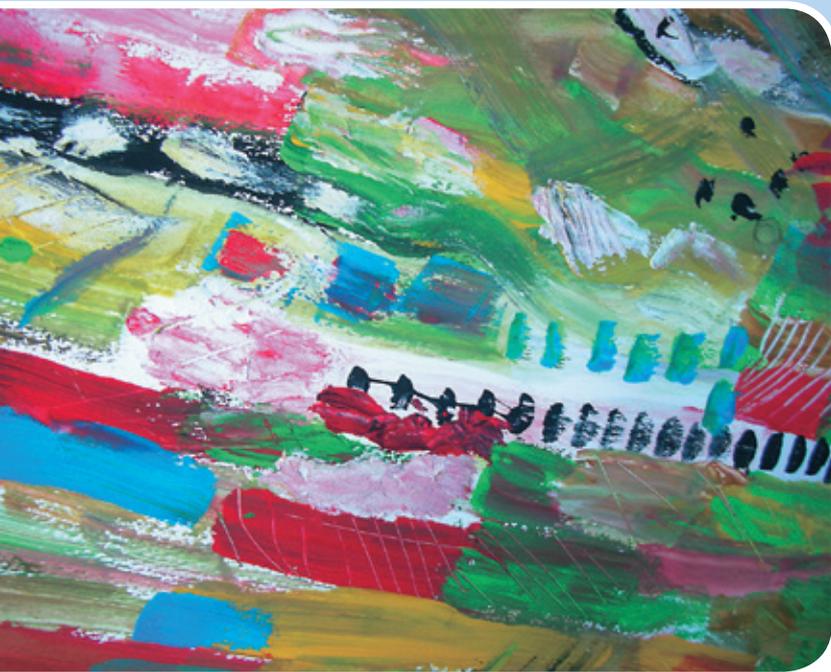
Kathrin Nyffenegger, Mitarbeiterin Freizeit

Musiktherapie

Was unterscheidet den Menschen vom Tier, ist es die Musik?

Wir Menschen haben schon früh entdeckt, Musizieren ist nicht nur eine schöne Freizeitbeschäftigung, Musik regt an, beschwingt, dient als Informationsträger oder drückt Trauer aus. Ein wunderbares Mittel, unserer Stimmung Ausdruck zu geben oder uns von der Musik in eine gewisse Stimmung versetzen zu lassen. Diese Erfahrung macht sich auch die Musiktherapie zunutze.

Seit dem 20. Jahrhundert ist die Musiktherapie eine wissenschaftlich anerkannte Disziplin, sie schafft Möglichkeiten, die beispielsweise anstelle der ver-



balen Kommunikation eingesetzt werden können. Sie spricht die emotionale Ebene in uns an, dadurch ermöglicht sie uns neue Zugänge und Wege.

Der folgende Beitrag vermittelt einen Einblick in die Rhythmik- und Klanggruppe:

Hömm, hömm, hömm lässt Frau Mohn ihre Vorfreude auf die kommende Stunde ertönen und klopft mit dem einen Fuss den Takt auf dem Fusspedal ihres Rollstuhls. Ihre Augen leuchten erwartungsvoll, sprechen aus, was sie nicht mehr verbalisieren kann. Herr Gerber, ein kleiner Mann, derart gebeugt, dass er den Rollator kaum überragt, erscheint mit edler Grösse, indem er elegant den Hut zum Gruss lüftet und stolz drei Finger vor dem spitzgepressten Mund klimpern lässt. Er vermisst seine Trompete. Tanzenden Schrittes erscheint singend Frau Jodel, während Herr Thür schlurfend und zaghaft, beinahe ängstlich einen Stuhl anpeilt. Müde geknickt sitzt Frau Pfiff da, hebt plötzlich ihren Kopf und pfeift wie ein Knabe froh zu meinen Gitarrenklängen, die ich fürs Begrüssungsglied angestimmt habe. Sie kenne die Melodie. Frau Blust begrüsst mich freundlich mit wenigen Worten. Ihre Trauer und Besinnlichkeit lässt nicht viele Worte zu. Da entdeckt sie Frau Blume, die behutsam den Klangstab zum Klingen bringt. Angeregt unterhalten sich die beiden über die guten und über die beschwerlichen alten Zeiten. Frau Blust findet nun viele Worte. Eines picke ich heraus: Schnee. Alte Erinnerungen übers Schlittenfahren, den langen Weg durch die verschneiten Wege zur Sonntags-

schule oder das Reiten durch verschneite Wälder werden ausgetauscht. Gerne wird nun das Lied «Es schneielet, es beielet» gesungen. Herr Gerber bettelt um eine Trompete, ist aber nun sehr zufrieden mit dem hellen Klang des Triangels, während Herr Thür die grosse Trommel bevorzugt, um die Lawine zu vertonen. Frau Mohn strahlt. Sie hat eben entdeckt, dass das rhythmische Trommeln zum Lied von ihr stammt. Intuitiv hat sich ihr Fuss mit dem in ihre Sandalen eingeschobenen Trommelschläger zum Takt bewegt und so der am Boden liegenden Handtrommel die Töne entlockt. Frau Blume hält sich am Schluss des Liedes die Ohren zu und meint, dass die Lawine etwas gar laut gedonnert habe. Sie ist froh über meinen Vorschlag, den Winter von seiner lieblichen Seite her musikalisch zu umrahmen. Der Tanz der Schneeflocken führt uns nach dem Erfahrungsaustausch im Tanzen zum Walzer. 1,2,3, 1,2,3 trommle ich sanft mit einem Filzschläger den Dreivierteltakt auf Frau Mohns Sandalen. Schon nach wenigen Takten erfasst sie den Rhythmus. Ihre Augen leuchten. Frau Blust nickt zustimmend Frau Blume zu. Beide geniessen die ruhige Sequenz. Herr Gerber wöhnt sich auf seinem Pferdeschlitten und trompetet fiktiv mit der einen Hand, während die andere Hand mit der Glöckchenrassel das Glöckchengeschirr der Pferde imitiert. Frau Jodel singt harmonisch zu meiner Klavierimprovisation und Frau Pfiff pfeift.

Später, beim Abholen der Bewohner, bitte ich Frau Jodel zum Tanz. Sie lebt so sehr im Hier und Jetzt, dass sie auch Herrn Gerbers Pferde nicht zum Rhythmikraum zu ziehen vermöchten, aber mit Musik und Tanz lässt sie sich dazu bewegen.

Die Namen der Teilnehmenden wurden geändert.

Martin Santschi, Mitarbeiter Aktivierung

Anlässe / Aktivitäten für Bewohnerinnen und Bewohner

Bewohnerferien

Ferien in Aeschiried und Pontresina

Austauschferien

Stiftung Brändi, Horw
Wohnheim Riggisberg
Wohn- und Pflegeheim Utzigen

Ferien- bzw. Kurzaufenthalte in Frienisberg

In unserem Heim haben in diesem Jahr 29 Personen während insgesamt 85 Wochen ihre Ferien verbracht, einerseits zur Entlastung von Familienangehörigen und andererseits, um erste Erfahrungen und Eindrücke für einen allfälligen späteren Heimeintritt sammeln zu können.

Interne Anlässe

- Altersnachmittage, Altersausflüge, Altersweihnachten etc. organisiert durch diverse Wohnsitzgemeinden
- Besuch vom Samichlaus
- 1.-August-Feier
- Film- und Spielabende
- Frühlingsfest
- Gedenkfeiern für Verstorbene in den jeweiligen Wohngruppen/Stationen
- Kath. Predigt und Rosenkranz 1 x monatlich
- Konzert von Chören, Musikgesellschaften, Musikgruppen
- Lotto
- Musik- und Singabende
- Advents- und Weihnachtsfeier
- Reisen, Grillfeste, Ausflüge individuell gestaltet durch Wohngruppen/Stationen
- «Sichlete» für Bewohnerinnen und Bewohner
- Theateraufführungen
- Adventsfenster-Rundgang
- Racletteplausch

Besuche von auswärtigen Anlässen

BEA, Bern
Rotary-Club Lyss-Aarberg, mit Bielersee-Schiffahrt
Swiss Walking Event, Solothurn
Zirkus Nock, Bern
Zirkus Knie, Bern

Aktivierung

Gedächtnistraining
Gesprächs- und Themengruppen
Gestalten / Werken
Singen / Musik / Rhythmik
Gesellschaftsspiele
Turnen / Bewegen / Tanz
Alltagsgestaltung (Kochen, Backen, Eier färben, Gützele etc.)



Freizeit

Chutze-Club
Fahrradfahren / Fitness / Walking
Literatur- und Philosophengruppe
Strick- und Malgruppe
Englisch
Kochen

Beschäftigungen

Blumenatelier
Papiermaché
Holz / Metall bearbeiten
Kerzen herstellen
Papierbearbeitung
Verpacken / Couvertieren / Etikettieren
Töpfern
Weben

Beschäftigungsplätze im Heimbetrieb

Abwaschküche
Cafeteria
Gärtnerei
Landwirtschaft (Stall, Feld und Wald)
Lingerie
Malerei
Postdienst intern
Technische Werkstatt

Beschäftigungswerkstätten

Atelier Industrie
Atelier Holz
Atelier Hilfsmittel



Anlässe / Aktivitäten für Mitarbeitende

Sommernachtsfest
Adventsfeier mit Gospelchor

Öffentliche Veranstaltungen

- Basar
- Klosterhofspiele des Theaters für den Kanton Bern
- Monatliche ref. Gottesdienste mit Abendmahl an Karfreitag und Bettag

Hauswirtschaft

Lingerie

Eine unserer Stärken sehen wir darin, dass wir über eine eigene Lingerie verfügen. In vielen Betrieben wurde diese Dienstleistung ausgelagert. Die Chancen, die sich dadurch ergeben, sind vielfältig. Ein wichtiger Aspekt sehen wir darin, dass Arbeitsplätze für Bewohnerinnen aus dem IV-Bereich geschaffen werden konnten. Auch die Pflege und der Unterhalt der persönlichen Wäsche aller Bewohnerinnen und Bewohner kann dadurch optimal erfolgen.

Hausdienst

Die Mitarbeitenden des Hausdienstes sind die Helfer für alle Fälle. Ein engagiertes Team unterstützt die Bereiche nach ihren Kräften und ihrem Können, beispielsweise bei der Verlegung von Bewohnerinnen und Bewohnern auf andere Stationen oder Wohngruppen. Bei den verschiedensten Anlässen bereiten sie die Infrastruktur vor, schöpfen Mahlzeiten am Verpflegungsband und transportieren die Speisewagen durch den unterirdischen Korridor auf die Stationen und Wohngruppen.

Die Zimmerreinigung erfolgt seit rund zwei Jahren teilweise mit dem «John-Master-System». Dieses bringt viele Vorteile mit sich. Für die Reinigung der Bewohnerzimmer wird je ein vorbehandeltes Mopp benutzt; dieser muss nach der Reinigung in der Lingerie gewaschen werden.

Das Handling ist vereinfacht, und die Anforderungen hinsichtlich der Hygiene werden vollumfänglich berücksichtigt. Die Anwendung dieses Systems wird von den Mitarbeitenden des Hausdienstes äusserst positiv bewertet.

Cafeteria und Lädeli

Das vielfältige Angebot unseres Lädelis erfreut alle Menschen, die in Friesenberg leben, arbeiten oder zu Besuch kommen. Die Cafeteria und das Lädeli werden regelmässig mit hausgemachten Backwaren beliefert. Speziell ist der Freitagszopf zu erwähnen, ist er doch eine wertvolle Bereicherung für das «Zmorge» am Wochenende. Die Bewohnerinnen und Bewohner sowie Besucher und Mitarbeitende schätzen dieses tolle Angebot sehr.

Bienenhaus

Es summt und summt; und das Erzeugnis der fleissigen Helfer erfreut sich grosser Beliebtheit. Der

Honig ist schmackhaft und gesund. Leider wurden die Bienen in den vergangenen Jahren durch die Behandlungen gegen Krankheiten und die langen Kälteperioden der letzten Winter geschwächt. Dank der fachkundigen Betreuung unseres Imkers hält sich der Schaden in Grenzen.

Schnapskeller

Ein Teil der Kirschen-, Zwetschgen- und Äpfelernte wird zu hochprozentigem Wasser gebrannt. Die Schnäpse werden zu Heilzwecken im Stall verwendet oder als Präsent bei besonderen Gelegenheiten verschenkt.

Dory Wymann, Bereichsleiterin Hauswirtschaft

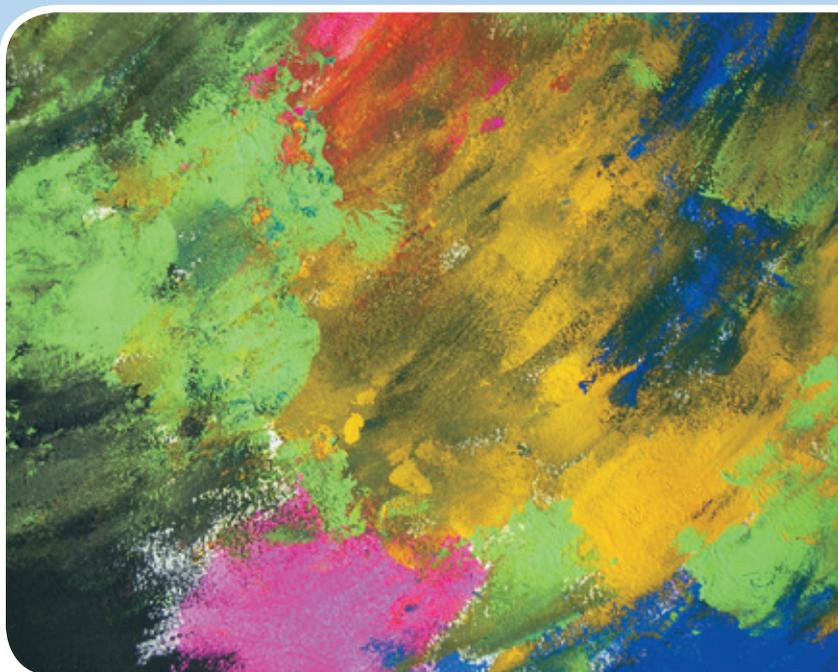
Personal / Administration

Zeitwirtschaftssystem

Damit das Produzieren von und der Umgang mit Mehrzeiten (Überstunden) den Planungsverantwortlichen und ihren Mitarbeitenden noch bewusster gemacht werden konnte, erfolgte zu Beginn des Geschäftsjahres die Neuregelung, dass per Jahresende nicht mehr als 30 Überstunden (Mehrzeit) ins neue Geschäftsjahr übertragen werden dürfen.

Erfreulicherweise konnte festgestellt werden, dass dieser Regelung wirklich Folge geleistet worden ist. Hatten wir im Berichtsjahr eine Jahressollarbeitszeit der Mitarbeitenden im Heimbetrieb von rund 477'305 Stunden, erfolgt ins neue Jahr ein Übertrag von 2228 Stunden Mehrzeit. Dies entspricht 0,46% der Jahressollarbeitszeit.

Stellen wir uns auch in Zukunft der Herausforderung, das Zeitwirtschaftssystem als Führungsinstrument einzusetzen, indem wir der Planung und geleisteten Arbeitszeit unsere volle Aufmerksamkeit schenken, was sich auch wieder durch die Balance von Beruf und Freizeit positiv auf die Gesundheit unserer Mitarbeitenden auswirkt.



Betriebliches Gesundheitsmanagement

Zu Beginn der zweiten Hälfte des Berichtsjahres erfolgte mit einer Spezialistin der Visana Services AG eine Standortbestimmung zum Thema «Betriebliches Gesundheitsmanagement». Inhalt dieser Standortbestimmung waren: Welche internen Massnahmen im betrieblichen Gesundheitsmanagement (Absenzen und Prävention) wurden bisher getroffen, welche vonseiten des Sozialversicherungspartners Visana, das Eruiere von quantitativen Daten, der qualitativen Beurteilung und der Erfolgsfaktoren. Die Resultate zeigen, dass die eingeleiteten Aktivitäten bisher positive Auswirkungen haben.

Zu den wirksamsten Massnahmen zählen das Führen der Rückkehrgespräche, das Sensibilisieren der Vorgesetzten und Mitarbeitenden bezüglich Wahrnehmung und Wertschätzung sowie das Casemanagement. Zu den zunehmenden Herausforderungen im betrieblichen Gesundheitsmanagement gehören die Risiken des Älterwerdens, die Altersstruktur unserer Mitarbeitenden, die physische und psychische Belastung in unseren Gesundheitsberufen, welche Langzeitarbeitsunfähigkeiten hervorrufen.

Arbeitsunfähigkeiten von kürzerer und längerer Dauer können auch die Folge eines Führungswechsels in einer Organisation sein. Ein Phänomen, auf welches am Aufrechterhaltungsaudit im November 2010 durch den Auditor hingewiesen wurde. Interessanterweise widerspiegelt sich dies in der Entwicklung bzw. Zunahme der Absenzen im letzten Quartal des Berichtsjahres.





Bildung

Berufliche Grund- und Fortbildung

Im Sommer begannen vier Jugendliche ihre Berufslehre mit eidgenössischem Fähigkeits-Zeugnis (EFZ), als Fachfrau Gesundheit, Koch und Gebäudereinigerin. In die verkürzte, zweijährige Berufsbildung mit EFZ als Fachfrau Gesundheit (FaGe-E) und Fachfrau Betreuung, Fachrichtung Behindertenbetreuung (FaBeB-E), starteten wiederum je zwei Erwachsene.

Die neue Bildungsverordnung für die verkürzte Grundbildung zur Fachfrau/Fachmann Gesundheit wurde im Sommer 2010 in Kraft gesetzt mit dem Ziel, dass diese Lernenden auch mittels Kompetenzen- und Ressourcen-Methode ausgebildet werden. Unsere Berufsbildnerinnen und Berufsbildner begleiten und betreuen ihre Lernenden sorgfältig und mit viel Engagement zum erfolgreichen Berufsabschluss. Halbjährlich erfolgt eine Beurteilung, worin der Bildungsstand neu bewertet wird.

In Zusammenarbeit mit dem Verband Berner Pflege- und Betreuungszentren (vbb) erfolgten Fortbildungen zu den Themen «Umgang mit an Demenz erkrankten Menschen» und «Kinästhetik».

Ausblick

Im Sommer 2011 startet der Kanton Bern im Rahmen eines Pilotprojekts mit der neuen beruflichen Grundbildung Assistentin/Assistent Gesundheit und Soziales mit eidgenössischem Berufsattest (EBA). Diese Attestausbildung wird im Jahr 2012 die Pflege-

geassistenz-Ausbildung ablösen. Sie richtet sich an Jugendliche und Erwachsene, die sich für eine praktische Berufstätigkeit in der Pflege interessieren. Nach erfolgreichem EBA-Abschluss kann in einem verkürzten Verfahren das eidgenössische Fähigkeitszeugnis erlangt werden. Unsere Institution beteiligt sich am Pilotprojekt mit vier Lernenden.

Pensionierungen

Folgende Mitarbeitende sind im Berichtsjahr in ihren wohlverdienten Ruhestand getreten:

Piccioni Giovanna

Mitarbeiterin Näherei/Hauswirtschaft

1. April 1984 – 31. Januar 2010

Schwab Hans

Schweinemeister/Landwirtschaft

17. März 1975 – 30. April 2010

Herrli Ursula

Gruppenleiterin Beschäftigung

1. Oktober 1988 – 31. Mai 2010

Bigler Beat

Direktor

1. Juli 1988 – 31. Juli 2010

Bigler Therese

Direktionsassistentin/QM-Verantwortliche

1. Juli 1988 – 31. Juli 2010

Lohr Edith

Mitarbeiterin Hausdienst/Hauswirtschaft

1. September 1999 – 31. Juli 2010

Münger Sylvia

Pflegehelferin/Lindenhaus 2. OG

1. September 2001 – 31. Juli 2010

Flückiger Verena

Betragtenbetreuerin/Birkenhaus

1. Juli 1996 – 31. Juli 2010

Schwab Margaretha

Pflegehelferin SRK/Föhrenhaus EG

1. September 2006 – 31. Oktober 2010

Schubert Régine

Physiotherapeutin/Med. Fachbereiche

11. August 1980 – 31. Dezember 2010

Wir danken ihnen herzlich für ihre aktive Mitarbeit in unserer Institution. Unsere besten Wünsche begleiten sie in die Zukunft.

Dienstjubiläen

Schwab Annarös
Betreuerin/Zelgli
35 Jahre

Schwab Hans
Schweinemeister/Landwirtschaft
35 Jahre

Burtscher Silvia
Dipl. Pflegefachfrau/Lindenhaus 1. OG
30 Jahre

Messerli Adelheid
Pflegehelferin SRK/Lärchenhaus EG
30 Jahre

Fuhrer Jürg
Bereichsleiter Pflege/Betreuung/Beschäftigung
25 Jahre

Stajkovic Goran
Betagtenbetreuer/Pappelhaus 2. OG
25 Jahre

Scheidegger Annemarie
Betreuerin/Ahornhaus 1. OG
20 Jahre

Oberholzer Eva
IT-Support und Systemadministration/
Finanzen/Informatik
20 Jahre

Huber Rosmarie
Mitarbeiterin Hausdienst/Hauswirtschaft
20 Jahre

Langjährige Mitarbeitende sichern die Kontinuität im Personalkörper und sind für den Aufbau und die Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen, besonders im Langzeitbereich, von grosser Bedeutung und äusserst wertvoll.

Ruth Keller, Bereichsleiterin Personal/Administration



Finanzen/Informatik

Neuordnung Pflegefinanzierung

Ab der zweiten Hälfte des Jahres 2010 haben uns die Vorbereitungsarbeiten für die Neuordnung der Pflegefinanzierung per 1. Januar 2011 immer wieder beschäftigt. So mussten bereits für das Budget 2011 im August 2010 sämtliche Einstufungen der Bewohnerinnen und Bewohner «theoretisch» auf die neuen Pflegestufen umgerechnet werden. Da sich der Kanton ab 2011 aus der Direktfinanzierung von Um- und Neubauten zurückzieht, wurden im vierten Quartal erfolgreich intensive Gespräche für zukünftige Finanzierungen von Bauvorhaben geführt. Zudem erfolgten einige Verhandlungsrunden mit der Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF) bezüglich der Rückzahlung von durch den Kanton in den letzten 20 Jahren geleisteten Investitionsbeiträgen. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Leistungsvertrag IV

Das Wohn- und Pflegeheim Friesenberg figuriert auf der Pflegeheimliste des Kantons Bern. Aus diesem Grund kann auch den IV-Bewohnerinnen und IV-Bewohnern der Infrastrukturbeitrag von CHF 34.55 pro Aufenthaltstag in Rechnung gestellt werden. Diese Mehrerträge bedingen auch Anpassungen beim Leistungsvertrag. Erfolgsneutral werden der Tarifiertrag und der Aufwand für die Liegenschaften erhöht. Zudem sind nicht mehr die Nettobetriebskosten massgebend, sondern die behinderungsbedingten Restkosten.





Informatik

Unser IT-System ist nun bereits seit 2005 erfolgreich im Einsatz und in die Jahre gekommen. Um zukünftig den neuen Anforderungen gerecht werden zu können, wurde ein IT-Konzept erstellt, in welchem die neue IT-Plattform definiert und ein Masterplan mit den Kosten erstellt wurden. Dadurch konnten erste Massnahmen ergriffen und zwei neue Server, vorderhand zu Test- und Schulungszwecken, implementiert werden. Dabei wird die moderne und zukunftsgerichtete Virtualisierungstechnologie eingesetzt.

Marcus Salzmann, Bereichsleiter Finanzen/Informatik

Infrastruktur

Infrastruktur: Der Sammelbegriff ist vom lateinischen *infra* (unten, unterhalb) abgeleitet. So zu lesen auf Wikipedia oder nach Duden: «Die Gesamtheit der notwendigen Anlagen, Einrichtungen, welche die Grundlage und den Unterbau für die Arbeit, die Tätigkeit bildet, auf der weitere Planung aufgebaut werden kann».

In dem Sinn waren wir auch im vergangenen Jahr wieder darum besorgt, den gesamten Betrieb funktionsfähig zu halten. Zusammen mit acht Mitarbeitenden des Gewerbes (Malerei, Schreinerei, Maurerei, Technische Werkstatt, Gärtnerei, Transport) wurden unzählige Reparaturen ausgeführt, verschiedene Zimmer renoviert, die Umgebung gepflegt, Bewohnerinnen und Bewohner zu externen Untersuchungen chauffiert usw. Im Dezember mussten für die Schneeräumung viele Arbeitsstunden aufgewendet werden. Dabei unter-

stützten uns Mitarbeitende der Landwirtschaft. Die Salzreserven wurden ausgelotet; um die vier Tonnen mussten gestreut werden, damit sich die Bewohnerinnen und Bewohner und die Mitarbeitenden sicher auf dem Gelände fortbewegen konnten. Im Berichtsjahr wurde ein weiteres Grossprojekt, welches uns schon seit Längerem beschäftigt, realisiert.

Die Sanierung der Rauchgasfilteranlage

Am 25. Januar 1995 stimmte der Regierungsrat dem Bau der Energiezentrale zu. Seit September 1996 wird ein Grossteil des Dorfes Frienisberg mit dem erneuerbaren Energieträger Holzschnitzel geheizt.

Die Heizanlage wurde alle zwei Jahre durch das BECO einer Emissionsmessung unterzogen. Wir erfüllten die Anforderungen immer, zeitweise musste nur noch im Drei-Jahres-Turnus kontrolliert werden.

Auf den 1. Januar 2009 hat der Bund aufgrund der Feinstaubproblematik die Emissionsgrenzwerte für Holzfeuerungen gesenkt. Wir konnten diesen Grenzwerten bei beiden Holzschnitzelöfen nicht mehr gerecht werden. Die Kohlenmonoxidwerte hingegen entsprachen bei beiden Öfen weiterhin den gesetzlichen Anforderungen.

Das BECO forderte bis zum 1. September 2009 einen Vorschlag für die Sanierung.

Die Firma Schmid AG, welche die Heizanlage geplant und eingebaut hatte, erarbeitete ein Sanierungskonzept.

Der Platzbedarf für die Elektrofilteranlagen war eine der Hauptschwierigkeiten. Nach verschiedenen Abklärungen entschieden wir uns für eine Filteranlage, die je nach Bedarf umgeschaltet werden kann. Das war möglich, weil bis anhin noch nie beide Öfen gleichzeitig betrieben werden mussten.

Auch wurde rund 25 m² Raum für die Überwachung der Anlage benötigt, hinzu kamen die Flächen für die Kaminführung und den Ventilator.

Auf den Schmalseiten wurde je ein Container ange-dockt, um die Asche aus der Filteranlage aufzufangen. Diese ist als Sondermüll zu entsorgen. Bis anhin durfte sie mit Kuhmist vermischt und auf den Feldern ausgebracht werden.



Zu den technischen Daten:

Abgasvolumen	4600 bm^3/h
Abgastemperaturen	200 °C
Elektrische Leistung Hochspannung	1200 W
Elektrische Leistung Bereinigung	500 W

Die Filteranlage wurde im Juni / August 2010 eingebaut. Die Bauabnahme wurde am 8. Oktober 2010 erfolgreich durchgeführt. Bis auf kleine Mängel, die sofort behoben werden konnten, war die Heizanlage somit betriebsbereit.

Für die vollständige Inbetriebnahme musste der Emissionswert der beiden Öfen gemessen werden. Sie mussten unabhängig voneinander beheizt und getestet werden, deshalb konnte nicht am gleichen Tag geprüft werden. Zudem erforderte die Untersuchung eine bestimmte Aussentemperatur. Am 15. bzw. 19. November 2010 war es dann so weit, die Messungen unterschritten die vorgeschriebenen Emissionsgrenzwerte, die Prüfung konnte somit erfolgreich abgeschlossen werden.

Zu guter Letzt konnte die Bauabrechnung erstellt werden, sie konnte mit rund CHF 10'000.- geringerem Aufwand als vorgesehen abgeschlossen werden.

Die Holzschnitzelheizung ist nun wieder auf dem neusten Stand der Technik. Mit dem Verbrauch von rund 3600 m^3 Tonnen Holzschnitzel versorgt die Heizzentrale die gesamte Institution mit ca. 3 Mio. kWh Energie.

Max Bill, Bereichsleiter Infrastruktur

Landwirtschaft

Der Beschäftigung und Betreuung der uns anvertrauten Bewohner kommt eine grosse Bedeutung zu. Diese bereichern den Landwirtschaftsalltag enorm! Für alle Mitarbeitende der Landwirtschaft ist es eine tägliche Herausforderung, die Männer (bis jetzt sind es ausschliesslich Männer) sinnvoll sowie fördernd einzusetzen und zu beschäftigen. Immer wieder werden wir belohnt mit unzähligen, schönen und auch lustigen Erlebnissen.

Ein kleines Beispiel:

Zwei Mal pro Jahr finden ordentliche Viehschauen statt. Für unsere Bewohner ist dieser Anlass jeweils etwas ganz Besonderes. Nach der Schau erhalten alle, auch unsere Gäste aus dem Heim, ein reichhaltiges Zvieri.



Nur Bewohner W. K., der die Kühe täglich putzt, kann es jeweils kaum erwarten, bis die sauberen Kühe wieder im Stall stehen. Wenn während der Schau die Beurteilungspunkte der Tiere mit farbigem Fettstift auf ihrem Fell notiert werden, muss man den über die Verunstaltung «seiner» sauber gewaschenen und gebürsteten Kühe entsetzten W. K. schon daran hindern, die Zahlen umgehend wieder zu entfernen. Bringt er die Kühe mit der Viehbürste wieder sauber, strahlt er über sein verschmitztes Gesicht. «Die müssen doch nicht meinen!», denkt er.

Das Wirtschaftsjahr 2010 war von folgenden Rahmenbedingungen geprägt:

Witterung und Wetter:

Guter Durchschnitt, aber mit Tendenz zur Trockenheit im Hochsommer; eher zu warm.

Erträge Ackerkulturen:

Getreide: Total Anbaufläche: 23 ha, alles als Saatgut anerkannt!

Leicht unter Durchschnitt (60 kg / Are)

Das Getreide konnte alles trocken an die SEMAG abgeliefert werden

Saatkartoffeln: Total Anbaufläche: 8,3 ha, 2 Parzellen als Vermehrungssaatgut anerkannt, 2 Parzellen als Gebrauchssaatgut anerkannt

Gesamtertrag: 207'500 kg oder 250 kg / Are

Als Saatgut verwertbar: 180 kg / Are

Zuckerrüben: Total Anbaufläche: 4,1 ha

Leicht unter Betriebsdurchschnitt (650 kg / Are)



Futterbau:

Es konnte genügend Raufutter (Gras- und Maissilage, Heu und Emd) für den Ganzjahresbedarf produziert werden.

Während den Sommermonaten stand immer genügend Weidegras zur Verfügung. Die Erträge der Ökowieden wurden zu Rinderfutter (Heu und Herbstweide) verwertet.

Tierhaltung:

Rindvieh: Die Rinder-, Kuh- und Milcherträge waren gut.

2010 wurden wiederum zwei Beständeschauen im Rahmen des Viehzuchtvereins Meikirch und Umgebung durchgeführt. Dabei wurden unterschiedliche Bewertungen abgegeben. Während die Experten an der Frühjahrsschau eher sparsam hohe Einzelpositionen vergaben und damit auch nur mässige Gesamtpunktzahlen erreicht wurden, war die Herbstschau um vieles erfolgreicher. Diese fand bei strahlendem Sonnenschein statt. Mit der Kuh «Kolibri» durften wir

am Abend eine «Maximum-Kuh» in den Stall führen. Sie wurde mit 55, 55, 98 Punkten beurteilt. In unserer Milchkuhherde befindet sich eine stattliche Anzahl Kühe mit der Gesamtpunktzahl 96 oder 97. Tierverkäufe: Nebst den Verkäufen von Schlachtieren an die Anicom AG und unseren Heimbetrieb konnten zwei Zuchtkühe an Auktionen in Burgdorf sehr gut verkauft werden.

Milchproduktion: Im Berichtsjahr wurde unser LOBAG-Jahreslieferrecht mittels eines «Langjahres» auf das Kalenderjahr umgestellt.

Produzierte Milchmenge 2010 für:

LOBAG:	296'543 kg
Heimkühe:	51'860 kg
Private:	2'212 kg
Kälber:	50'000 kg
Total:	400'615 kg

Rindersömmerung: Auf unserer verpachteten Alp «Plan de l'Egasse» am Chasseral konnten wiederum 15 Rinder gesömmert werden.

Schweine: Nachdem unser langjähriger Schweinemeister gesundheitshalber vorzeitig pensioniert wurde, war das Berichtsjahr vom Ein- und Aufarbeiten geprägt.

Unser neuer Verantwortlicher im Schweinebereich zeigte grossen Einsatz beim Einarbeiten und Studium der verschiedenen Betriebsgegebenheiten. Leider erlitt er im Herbst, bei der Ausübung seines Hobbys, einen schweren Unfall. Eine Betriebshelferin half uns die fehlende Arbeitskraft zu ersetzen. Die Verantwortung im Schweinestall übernahm vorübergehend der Stellvertreter des Schweinemeisters. Im Berichtsjahr konnten folgende Tierverkäufe getätigt werden: Anicom: 764 Schlachtschweine, 29 Schlachtsauen. Heim: 80 Schlachtschweine, Private: 6 Schlachtschweine

Andreas Burren, Bereichsleiter Landwirtschaft



Verstorbene 2010

Name, Vorname	Geburtsjahr	Wohnsitz	Todesdatum
Andres Bernhard	1935	Köniz	1.4.2010
Bangerter Johann	1923	Seedorf BE	5.2.2010
Bart Franziska	1926	Radelfingen	20.5.2010
Baumgartner Hans	1921	Rapperswil BE	24.11.2010
Bieri Hans-Ulrich	1942	Bern	11.9.2010
Bill Emma	1914	Jegenstorf	18.7.2010
Boon Johanna	1924	Grossaffoltern	5.10.2010
Brack Hedwig	1916	Bern	24.1.2010
Burri Liselotte	1934	Schüpfen	16.7.2010
Dasen Heinrich	1919	Täuffelen	6.6.2010
Elnegaard Susanne	1928	Köniz	17.6.2010
Fahrni Gottfried	1923	Lauperswil	30.10.2010
Flückiger Hedwig	1921	Bern	1.10.2010
Fuhrer Fritz	1929	Seedorf BE	31.10.2010
Gäumann Anna	1921	Seedorf BE	28.3.2010
Gäumann Heinz	1936	Aarberg	11.6.2010
Geissbühler Rolf	1941	Bern	25.12.2010
Geninasca Gertrud	1927	Münchenbuchsee	4.1.2010
Gerber Otto	1923	Rapperswil BE	28.10.2010
Hämmerli Erwin	1933	Brüttelen	22.5.2010
Honegger Max	1935	Seedorf BE	27.9.2010
Hügli Peter	1927	Seedorf BE	11.9.2010
Kappeler Jakob	1920	Wahlendorf	31.7.2010
Karlen Erich	1945	Aarberg	13.9.2010
Karli Peter	1947	Bern	28.11.2010
Käser Hans	1936	Ostermundigen	29.7.2010
Keller Bertha	1925	Seedorf BE	10.11.2010
Keller Martin	1945	Fraubrunnen	22.10.2010
Kocher Willi	1927	Radelfingen	13.11.2010
Kuchen Hans	1921	Lyss	30.8.2010
Kummer Paul	1928	Goldwil (Thun)	1.6.2010
Kurmann Adolf	1935	Biel/Bienne	6.2.2010
Liechti Ernst	1938	Biel/Bienne	10.12.2010
Liechti Johann Albert	1915	Seedorf BE	21.7.2010
Lucchini Rosa	1935	Schüpfen	24.8.2010
Meer Marie	1914	Seedorf BE	14.3.2010
Mohr Arthur	1915	Münchenbuchsee	27.5.2010
Nobs Hans	1934	Seedorf BE	26.9.2010
Nobs Käthi	1925	Seedorf BE	15.1.2010
Pfister Rosa	1912	Seedorf BE	4.2.2010
Probst Fritz	1920	Finsterhennen	1.1.2010
Röseler Margarete	1923	Grossaffoltern	1.4.2010
Siebenmann Hans	1916	Bern	18.5.2010
Stettler Ulrich	1943	Aarberg	23.3.2010
Stucki Andreas	1953	Bern	26.9.2010
Studer Lori	1914	Blumenstein	6.6.2010
Walther Johann	1920	Ortschwaben	15.2.2010
Walther Peter	1919	Kirchlindach	13.12.2010
Weber Helena	1916	Münchenbuchsee	9.6.2010
Wechlin Heidi	1921	Bern 6	17.7.2010
Weingartshofer Juliana	1922	Kallnach	5.10.2010
Zimmermann Frieda	1918	Seedorf BE	6.7.2010

Bilanz WPF

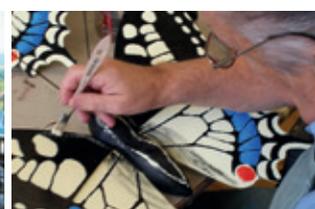
	Endbestand 2009		Endbestand 2010	
	Soll	Haben	Soll	Haben
Aktiven – Umlaufvermögen				
Kasse, Post, Bank	5'692'745		7'088'555	
Debitoren	3'086'421		2'936'646	
Vorräte	794'027		767'562	
Transitorische Aktiven	135'229		85'374	
Total Umlaufvermögen	9'708'421		10'878'137	
Aktiven – Anlagevermögen				
Immobilien	1'225'900		2'808'498	
Bauprojekte	4'030'524		768'691	
Mobilien, IT, Fahrzeuge	1'093'384		978'452	
Finanzanlagen	4'567'211		4'523'141	
Immaterielle Anlagen				
Total Anlagevermögen	10'917'019		9'078'783	
Passiven – Fremdkapital				
Kreditoren		1'429'050		1'785'494
Baubeiträge (Teilzahlungen)		2'295'875		425'000
Rückstellungen		2'340'000		2'580'000
Transitorische Passiven		167'526		459'627
Total Fremdkapital		6'232'450		5'250'123
Passiven – Eigenkapital				
Stammanteilkapital		442'000		442'000
Gesetzliche Reserven		90'000		90'000
Allgemeine Reserven		7'408'800		7'894'800
Bonus-/Investitions-Reserve		396'554		408'432
Kapital Nebenbetriebe		4'656'303		5'045'303
Gewinnvortrag		1'622		1'856
Jahresergebnis		875'233		272'799
Total Eigenkapital		13'870'513		14'155'189
Kapital Fonds Bewohner		522'477		551'608
Total Bilanz – WPH Frienisberg	20'625'440	20'625'440	19'956'920	19'956'920
Gesamtergebnis WPH Frienisberg				
Jahresergebnis vor Beitrag Kanton/Bund		- 1'422'936		- 2'397'245
Betriebsbeitrag Kanton/Bund		2'298'169		2'670'043
Jahresergebnis nach Beitrag Kanton/Bund		875'233		272'799
Ergänzungen zur Bilanz				
		2009		2010
Eventualverpflichtungen (Investitionsbeiträge Bund – BSV)		6'824'043		6'457'377
Eventualverpflichtungen (Investitionsbeiträge Kanton Bern)		10'020'513		10'977'439
Versicherungswert Immobilien		110'970'500		111'140'500
Versicherungswert Mobilien (ohne Vieh)		12'135'000		12'135'000

Betriebsrechnung

	Rechnung 2010	Budget 2010	Rechnung 2009
Aufwand Heimbetrieb			
Besoldungen	15'681'333	15'557'000	15'264'512
Sozialleistungen	3'273'351	3'264'000	3'278'885
Personalnebaufwand	263'664	279'000	264'555
Honorare für Leistungen Dritter	443'821	465'000	488'782
Total Personalaufwand	19'662'168	19'565'000	19'296'734
Medizinischer Bedarf	705'537	629'000	597'823
Lebensmittel und Getränke	1'115'417	1'108'000	1'127'293
Haushalt	285'098	237'000	227'408
Unterh. + Rep. immob. + mob. Sachanlagen	1'582'151	1'543'000	1'807'727
Anlagennutzung	874'579	989'000	839'634
Energie und Wasser	401'975	408'000	399'363
Freizeit und Ausbildung Bewohner	43'636	52'000	42'581
Büro und Verwaltung	242'459	289'000	280'375
Übriger bewohnerbezogener Aufwand	167'605	169'000	168'891
Übriger Sachaufwand	359'005	387'000	354'559
Total Aufwand Heimbetrieb	+0,3% 25'439'630	25'376'000	25'142'387
Ertrag Heimbetrieb			
Erträge aus Leistungsabteilung	22'184'206	21'985'000	22'425'453
Medizinische Nebenleistungen	3'967	4'000	6'691
Spezialdienste	69'716	89'000	81'453
Übr. Leistg. f. Bewohnerinnen und Bewohner	100'230	72'000	110'435
Miet- und Kapitalzinsertrag	123'779	65'000	206'249
Erträge aus Nebenbetrieben	344'658	335'000	346'484
Leistungen an Personal und Dritte	148'426	143'000	153'531
Betriebsbeiträge			
Total Ertrag Heimbetrieb	+1,2% 22'974'983	22'693'000	23'330'295
Jahresergebnis Heimbetrieb			
	- 2'464'647	- 2'683'000	- 1'812'092
Ertrag ausserordentlich	165'973		5'709
Aufwand ausserordentlich	286'562		5'232
Jahresergebnis ausserordentlich	- 120'588	0	+ 477
Ergebnis Heimbetrieb vor Beitrag Kt./Bund	- 2'585'235	- 2'683'000	- 1'811'615
Nebenbetrieb Gewerbe			
Ertrag	931'095	926'000	913'283
Aufwand	858'519	923'000	818'051
Jahresergebnis Gewerbe	+ 72'576	+ 3'000	+ 95'232
Nebenbetrieb Liegenschaften Personal			
Ertrag	513'617	475'000	626'380
Aufwand	431'692	434'000	369'652
Jahresergebnis Liegenschaften Personal	+ 81'925	+ 41'000	+ 256'728
Nebenbetrieb Landwirtschaft			
Ertrag	972'456	961'000	1'043'199
Aufwand	938'967	981'000	998'880
Jahresergebnis Landwirtschaft	+ 33'489	- 20'000	+ 44'318



	Rechnung 2010	Budget 2010	Rechnung 2009
Wohn- und Pflegeheim Frienisberg			
Ertrag	25'558'124	25'055'000	25'918'867
Aufwand	27'955'369	27'714'000	27'334'204
Ergebnis vor Betriebsbeitrag Kanton/Bund	- 2'397'245	- 2'659'000	- 1'415'337
Ergebnis vor Betriebsbeitrag Kanton/Bund	- 2'397'245	- 2'659'000	- 1'415'337
Betriebsbeitrag Kanton/Bund (Heimbetrieb)	2'670'043	2'555'751	2'298'169
Ergebnis nach Betriebsbeitrag Kanton/Bund	+ 272'799	- 103'249	+ 882'832





Verteilung Jahresergebnis

Bezeichnung	Heimbetrieb	Gewerbe	LS Personal	Landwirtsch.
Jahresergebnis	- 2'464'646.50	72'576.21	81'925.02	33'489.07
+ Jahresergebnis ausserordentlich	- 120'588.33			
+ Betriebsbeitrag Kanton (GEF)/IV	2'670'043.08			
+ Gewinnvortrag 1. 1. 2010	669.39	5.01	235.43	945.67
= Total für Verteilung	85'477.64	72'581.22	82'160.45	34'434.74
./ Zuweisung an allgemeine Reserven	- 85'000.00			
./ Zuweisung an/von Kapital Nebenbetriebe		- 72'000.00	- 82'000.00	- 34'000.00
./ Zuweisung an Gewinnvortrag 2010	- 477.64	- 581.22	- 160.45	- 434.74
Saldo nach Verteilung	0.00	0.00	0.00	0.00

Nebenbetrieb Fonds Bewohner

	Rechnung 10	Budget 10	Rechnung 09
Aufwand Fonds Bewohner			
Zuwendungen an Bewohner	19'865	22'000	21'304
Finanzaufwand	7'094	1'000	3'155
Bildung WS-Schwankungsreserve	2'233		44'922
Total Aufwand Fonds Bewohner	29'192	23'000	69'381
Ertrag Fonds Bewohner			
Spenden, Vermächnisse	10'698	20'000	23'546
Diverse Zugänge	797	1'000	894
Finanzertrag	46'827	3'000	639
Total Ertrag Fonds Bewohner	58'323	24'000	25'079
Ab-/Zunahme Fonds Bewohner	+ 29'131	+ 1'000	- 44'303

Bericht Kontrollstelle

PRICEWATERHOUSECOOPERS 

PricewaterhouseCoopers AG
Bahnhofplatz 10
Postfach
3001 Bern
Telefon +41 58 792 75 00
Fax +41 58 792 75 10
Direktwahl 058 792 77 50
www.pwc.ch

Bericht der Revisionsstelle
an die Delegiertenversammlung des
Wohn- und Pflegeheims Frienisberg
Seedorf

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung des Wohn- und Pflegeheims Frienisberg, bestehend aus Bilanz und Betriebsrechnung für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung der Verwaltung

Die Verwaltung ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist die Verwaltung für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die Umstände entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 906 OR in Verbindung mit Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 906 OR in Verbindung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandart 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben der Verwaltung ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ferner bestätigen wir, dass der Antrag über die Verwendung des Reinertrags dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht und empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG

Jürg Reber
Revisionsexperte
Leitender Revisor

Hans Hergert
Revisionsexperte

Bern, 11. März 2011

Statistiken

Stand 31.12.2010

Bewohnerinnen und Bewohner		Männer	Frauen	Total BW
Mutationen	1.1.2010	135	117	252
	Todesfälle	32	20	52
	Austritte	9	6	15
	Eintritte	29	19	48
	31.12.2010	123	110	233

Altersstruktur		Männer	Frauen	Total
	10 – 19 Jahre	0	0	0
	20 – 29 Jahre	1	1	2
	30 – 39 Jahre	5	1	6
	40 – 49 Jahre	10	4	14
	50 – 59 Jahre	19	9	28
	60 – 69 Jahre	44	13	57
	70 – 79 Jahre	16	12	28
	80 – 89 Jahre	21	49	70
	90 – 99 Jahre	5	21	26
	100 – 109 Jahre	2	0	2
	Total	123	110	233
	Durchschnittsalter	66,9	77,6	72

Pflegestufen nach BESA		Männer	Frauen	Total
	Pflegestufe 0	0	0	0
	Pflegestufe 1	5	4	9
	Pflegestufe 2	33	15	48
	Pflegestufe 3	32	19	51
	Pflegestufe 4	28	32	55
	Pflegestufe 5	19	21	40
	Pflegestufe 6	6	14	20
	Pflegestufe 7	3	5	8
	Pflegestufe 8	2	0	2
	Pflegestufe 9	0	0	0
	Pflegestufe 10	0	0	0
	Total	123	110	233

Mitarbeitende		Anzahl MA	Vollzeit	Anteil %
Mitarbeitende nach Bereichen	Pflege/Betreuung/Beschäftigung	262	179,17	73,62%
	Hauswirtschaft	57	44,05	18,26%
	Administration	8	7,20	2,96%
	Infrastruktur	9	8,10	3,33%
	Landwirtschaft	6	4,46	1,83%
	Total	342	243,37	100%

Mitarbeitende nach Dienstjahren		Anzahl MA	Anteil %
	Über 30 Jahre	11	3,30%
	26 – 30 Jahre	5	1,50%
	21 – 25 Jahre	26	7,81%
	16 – 20 Jahre	29	9,32%
	11 – 15 Jahre	52	11,41%
	6 – 10 Jahre	73	21,92%
	bis 5 Jahre	135	40,54%
	Praktikanten, Lernende	11	3,00%
	Total	342	100%

Spenden

Allen Spendern danken wir herzlich für ihre grosszügige Unterstützung.

Die Geldspenden fliessen in den «Fonds Bewohner» und dienen zur Verwirklichung verschiedener Vorhaben, die unseren Bewohnerinnen und Bewohnern mehr Lebensqualität und Freude bereiten.

Geldspenden

Ersparniskasse Affoltern	3416 Affoltern	1'500.00
BEKB Lyss	3250 Lyss	300.00
Wandergruppe Graue Panther	3000 Bern	101.00
Kirchgemeinde Seedorf	3267 Seedorf	210.40
Gemeinde Treiten	3226 Treiten	300.00
Elektro Fahrni	3053 Münchenbuchsee	4'000.00
Landfrauen Fraubrunnen	3312 Fraubrunnen	500.00
Bürgergemeinde Waltwil	3151 Wengi b. Büren	100.00
		7'011.40

Kollekte und Spenden zum Gedenken an:

Kisslig Johann	3000 Bern	200.00
Brack Hedwig	3000 Bern	250.00
Röseler Margarete	3257 Grossaffoltern	500.00
Bart Franziska	3271 Radelfingen	200.00
Burri Liselotte	3054 Schüpfen	415.00
Honegger Max	3267 Seedorf	360.00
Burri Hans-Rudolf	3054 Schüpfen	455.00
Gäumann Anna	3276 Seedorf	351.60
Bill Emma	3322 Urtenen-Schönbühl	254.80
Boon Johanna	3257 Grossaffoltern	196.00
Honegger Max	3267 Seedorf	390.30
		3'572.70



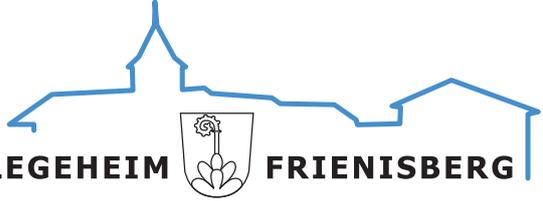
Impressum

Gestaltung und Satz: Silvia Schelling, Haller + Jenzer AG, Buchmattstrasse 11, 3401 Burgdorf

Bilder: Diverse Fotospezialisten (Profis und Amateure)

Druck: Haller + Jenzer AG, Buchmattstrasse 11, 3401 Burgdorf

Kunstwerke aus den Beschäftigungswerkstätten

WOHN- UND PFLEGEHEIM  **FRIENISBERG**

Besuchen Sie unsere Homepage:
www.frienisberg.ch

oder kontaktieren Sie uns:
heim@frienisberg.ch

Wohn- und Pflegeheim Frienisberg
Genossenschaft
3267 Seedorf
Telefon 032 391 92 92
Fax 032 391 92 70

Öffnungszeiten Sekretariat:
Montag bis Freitag:
08.00–11.30 Uhr
13.30–17.00 Uhr

Besuchszeiten Heim:
täglich 08.00–22.00 Uhr

Zertifizierte Institution:
ISO 9001
ISO 14001
OHSAS 18001
BSV-IV

